

«Teil meiner Verantwortung»

Pflegefachfrau Ursula Feuz hat in einem Einsatz für Médecins sans Frontières (Ärzte ohne Grenzen, MSF) das Sterben vieler Kinder erlebt und ihr Bestmögliches für die Rettung Hungernder getan. In einem Forum mit KSA-Schülern berichtete sie von ihrem Einsatz in Afrika.

Von Frieda Suter

Pfäffikon. – Sind jährlich über eine Million vom Hungerproblem betroffene Kinder in der Sahelzone eine Katastrophe oder Normalzustand? Ursula Feuz hat in einem Einsatz als Pflegefachfrau im Niger nach einer persönlichen Antwort gesucht. Sie nimmt aber vor allem ihre Verantwortung als Mensch wahr und macht ihr Möglichstes gegen das unermessliche Leid.

Betroffen machte sie vor allem, dass die kranken Kinder nicht einmal mehr die Kraft für ein Lächeln aufbringen konnten. Mit einfachen Spielsachen gelang es ihr oft, eine Atmosphäre der Entspannung zu schaffen.

Interesse wecken

Gegen 200 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) kamen am Montagabend in die Aula im Schulhaus Pfäffikon. Einige Lehrpersonen hatten als Forum Weltpolitik und Menschenrechte zu einer authentischen Begegnung eingeladen, um ethische Unterrichtsthemen begreifbarer zu machen. «Wir machten bisher die Erfahrung, dass Begegnungen mit humanitär arbeitenden Persönlichkeiten junge Menschen nachhaltig beeindruckten und durchaus Interesse für ethische und politische Fragen wachrufen», sagte Lehrer



Pflegefachfrau Ursula Feuz (rechts) nahm mit dem humanitären Einsatz im Niger einen Teil ihrer Verantwortung als Mensch wahr. Sie gab KSA-Schülern Einblicke in ethische Probleme und beantwortete Fragen.

Bild Frieda Suter

Beat Kissling. Dieser Eindruck täuschte nicht. In der anschliessenden Podiumsrunde wurden nebst Fragen zum geschilderten Einsatz und Gefahren auch solche über mögliche Lösungsansätze gestellt. Einige der Jugendlichen interessierten sich auch für die aufgelegten Unterlagen.

Jedes Jahr wieder

Ursula Feuz reiste gut vorbereitet nach Afrika. Dort setzt sich MSF seit fünf Jahren in einem Center in Zinder für unterernährte Kinder im Alter zwischen einem Monat und fünf Jahren ein. Mangel ist dort, in einer der

ärmsten Zonen der Welt, der Normalzustand. Prekär wird es jedes Jahr, wenn die Vorräte aufgebraucht sind und die neue Ernte noch nicht reif ist. Die Regenzeit verschärft nicht nur das Hungerproblem. Malaria und Durchfallerkrankungen breiten sich explosionsartig aus. «Auch auf der Intensivstation war dann Improvisieren an der Tagesordnung», sagte Ursula Feuz. Sie sah zahlreiche Kinder sterben und war auch bei Triage-Entscheidungen über Leben und Tod eingebunden. Ihre Bilder und vor allem eine Filmsequenz liessen die grosse Belastung für das Personal erahnen. «Nach sechs Mo-

naten war ich wirklich froh, wieder zurück in die Schweiz zu kommen», sagte Ursula Feuz. Zumal weisse Helfer wegen der grossen Entfernungsgefahr ausserhalb des Spitals praktisch wie Gefangene leben mussten und keine Kontakte zu Menschen vor Ort knüpfen konnten. Trotzdem habe sich der Einsatz gelohnt. «Für die Kinder, für den tapfersten Jungen, den ich kennenlernte und für die kleinen Lichtblicke, die ich erleben durfte», zog Ursula Feuz Bilanz.

Mehr Infos über das Wirken von Médecins sans Frontières unter www.msf.ch.

Hohe Busse für Steuerschlendrian

Schwyz. – Dass er trotz Mahnung auch die Steuererklärung für das Jahr 2009 nicht eingereicht hat, kommt einen Schwyzer Steuerpflichtigen teuer zu stehen. Insgesamt muss er 6400 Franken Busse zahlen. Er wollte sich gegen die Bussenhöhe, je 3200 Franken für die kantonalen und die Bundessteuern, vor Bundesgericht wehren. Dieses hat nun vor Kurzem entschieden, dass es auf die Beschwerde nicht eintritt (BG 2C_1133/2012). Der Mann wollte, dass die Busse aufgrund seines «wahren» Einkommens veranschlagt werde. Weil er aber gegen die Veranlagung der Steuerbehörde für das Jahr 2009 (86 000 Fr. Einkommen für die kantonalen Steuern, 90 000 Fr. für die Bundessteuern) keine Einsprache gemacht hatte, sah das Bundesgericht keinen hinreichenden Beschwerdegrund. Nun fallen noch 800 Fr. an Gerichtskosten an, die der Steuerschlendrian zu übernehmen hat. (mri)

Wie viel Geld entgeht der Kantonskasse?

Schwyz. – Jedes Jahr gehen dem Fiskus laut einer Studie 18 Milliarden Franken durch Steuerhinterziehung verloren – so steht es am Anfang der Interpellation, mit der fünf Schwyzer Kantonsräte gestern an den Regierungsrat gelangten. Die SP-ler Leo Camenzind (Ingenbohl-Brunnen), Verena Vanomsen (Freienbach), Sibylle Dahinden Reinhard (Küssnacht), Erika Weber (Einsiedeln) sowie Grüne-Kantonsrätin Brigitta Michel Thenen (Rickenbach) befürchten, dass auch dem Kanton Schwyz eine «beträchtliche Summe» an Steuern vorenthalten wird.

Die Kantonsräte wollen deshalb genauer wissen, was der Regierungsrat bisher unternommen hat, um Steuerhinterziehung und -betrug zu bekämpfen, und wie er präventiv dagegen vorgeht, damit Kanton, Bezirke und Gemeinden «keine (weiteren) Millionenbeträge» verlieren.

Weiter soll der Regierungsrat offenlegen, wie viele Fälle in den letzten zehn Jahren untersucht worden und wie viele Selbstanzeigen erfolgt sind und auf wie viele Millionen der Regierungsrat den Betrag schätzt, der dem Staat zwischen 2007 und 2011 durch die Lappen ging. Ebenso interessiert die Kantonsräte, ob diesbezüglich Vergleiche mit anderen Kantonen angestellt werden und wie viel Geld dem Kanton Schwyz durch Steuerbetrug bis 2016 noch entgehen dürfte.

Laut dem Interpellanten hängt die Steuermoral entscheidend davon ab, ob die Bürger davon überzeugt sind, dass auch die Mitbürger ihrer Steuerpflicht nachkommen würden. Unter der Steuerhinterziehung würden am Ende die ehrlichen Steuerzahler am meisten leiden. Eine konsequente Durchsetzung des Steuergesetzes sei daher unerlässlich, schreiben die Kantonsräte abschliessend. (ras)

Wechsel vom Sporttenue ins Abendkleid

Mit der neusten Werbekampagne trifft Charles Vögele den Nerv der Zeit: Fünf Vereine zeigen die Kollektionen des Modehauses in authentischer Form. Mit dem Spot des Seeclubs Richterswil lief der Letzte der Reihe an.

Von Raffaella Heusser

Pfäffikon. – Mit vereinten Kräften rudern die Mitglieder des Vereins Seeclub Richterswil auf dem Zürichsee. Dann erscheint am Ufer plötzlich ein Bus von Charles Vögele – die Aufregung ist gross. So schnell wie möglich bahnen sich die Ruderinnen und Ruderer den Weg zurück ans Land, um den Bus zu stürmen. Und machen dann den Schiffs- zum Laufsteg.

Gute Erfahrung

Seit dem 26. November läuft der Werbespot im Fernsehen. «Wir freuen uns über das tolle Ergebnis des Drehs», sagt Astrid Schnüriger, Chefin Sponsoring des Seeclubs Richterswil. 31 Sekunden dauert die Werbung – das Ergebnis eines 14-Stunden-Drehtags. «Es war anstrengend, aber angenehm», erklärt Schnüriger. «Alles war top organisiert. Mit Caterer, Maske und Regisseur.»

Begonnen hatte alles mit einem Aufruf der Zentralverwaltung an ihre Filialen. Diese mussten für die neuste Werbekampagne «Wir beraten Sie mit Stil» je einen Verein vorschlagen, den sie gerne modisch beraten und einkleiden wollten. «Die Verantwortliche für die Filiale Sihlstrasse in Zürich, Wilma Gfeller, kam dann auf unseren Verein, den Seeclub Richterswil», sagt Schnüriger. «Wir haben gar nicht lange überlegt. Unsere jungen



Aus dem Ruderboot in die Abendrobe: Der Seeclub Richterswil wurde von Charles Vögele für die aktuelle Werbekampagne ausgewählt, in Szene gesetzt und für den aktuellen Werbespot gefilmt.

Bild zvg

Mitglieder des Regattateams waren sofort begeistert. Also haben wir zugesagt.» Dann ging alles sehr schnell: «Wir bekamen den Anruf, sagten zu und waren am nächsten Tag bereits in der Filiale an der Sihlstrasse zu Gast.» Das Regattateam durfte sich nach Ladenschluss im Geschäft umsehen und sich mit der Hilfe des Vögele-Teams ein Outfit aussuchen. «Am Tag darauf fand bereits der Bewerbungsdreh statt», blickt Schnüriger zurück.

Ruderer kamen gut an

Ursprünglich war der Werbespot dann auch nur mit den 16- bis 20-Jährigen aus dem Regattateam geplant. «In unserem Bewerbungsfilm ruderten die jungen Frauen und Männer in ihren Sporttenues heraus, um dann im fixfertigen Outfit wieder zurückzukommen», so Schnüriger.

Die Dynamik der Ruderer und die Idee kamen an: Charles Vögele wählte den Seeclub Richterswil unter die fünf Gewinnvereine aus 121 Bewerbern. Die Freude war gross. «Wir durften die Outfits des Bewerbungsdrehs und des eigentlichen Drehs behalten. Zudem gab es einen guten Zustupf in die Vereinskasse», sagt Schnüriger. «Das kommt unserer Ruderjugend zugute.» Im eigentlichen Werbefilm kamen dann auch noch Mitglieder des Fitnessteams zum Zug. «Vögele wollte mit uns Festtagsmode in Szene setzen. Da wir Mitglieder aller Alterstufen haben, waren wir dafür geeignet.» So wirkte nicht zuletzt auch die Sponsoringchefin selbst mit. «Das war eine einmalige Erfahrung, auch wenn ich normalerweise lieber im Hintergrunde bin», schmunzelt sie. Empfinden sich die Seeclub-Mitglie-

der jetzt als Werbestars? «Ach was», lacht Schnüriger. «Wir werden zwar auf den Werbespot angesprochen, sowohl von vielen Bekannten wie anderen Rudervereinen, aber mehr auch nicht.»

Kampagne wird weitergeführt

Die Kampagne «Wir beraten Sie mit Stil» wird online weitergeführt. Unter www.schweizimmo.de.ch wird ab dem 10. Dezember abgestimmt, welcher der übrigen 116 Vereine als nächster für Charles Vögele in Szene gesetzt wird. Auch die Abstimmenden können Preise gewinnen. (heu)

REKLAME

hegnerfenster
Hegner Fenster AG
CH-8854 Galgenen
Telefon 055 450 60 30
www.hegnerfenster.ch